

Portfolio

Ringen um Raum *2020-heute*

Bea Nielsen

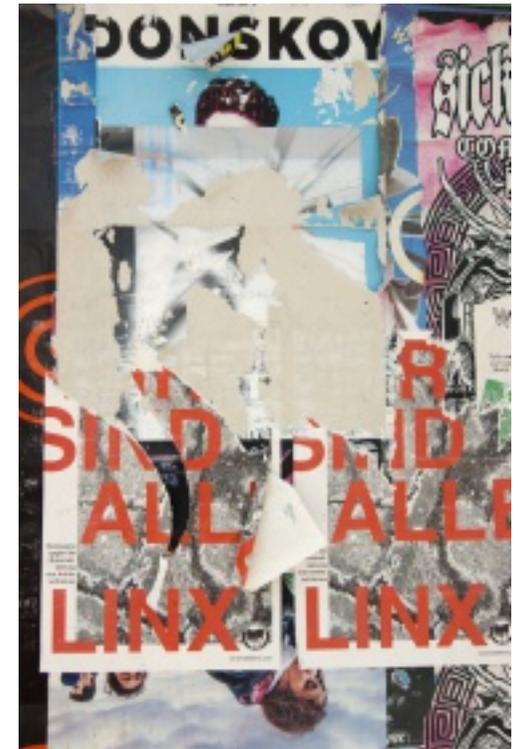
Digitale Fotografien
Grafisch überarbeitete Plakatabrisse
Collagen/ De-Collagen
Objekte
David the Big
Wandinstallationen
Statement

Der Werkzyklus „Ringeln um Raum“ (2020-heute) kreist um die Frage von Selbstermächtigung politischer Protestbewegungen einer linken Zivilgesellschaft im öffentlichen Raum und wie sie sich anhand von subkulturellen und politischen Plakaten, Graffiti und anderen ästhetischen Protestformen linker Akteur*innen, wie den Antifa Gruppierungen, dort zeigt.

Der öffentliche Raum, insbesondere um das Gebiet der Eisenbahnstraße spiegelt das besondere Verhältnis von Individuum und Gesellschaft im Viertel wider, das von Machtungleichheiten geprägt ist.

Zum einen leben hier über 50 Nationen zusammen auf engen Raum, darunter Geflüchtete und viele Migrant*innen sowie arme Menschen. Somit auch viele von Ausschlüssen und Mehrfachdiskriminierung Betroffene. Die Eisenbahnstraße ist nicht erst seit der Einrichtung (und Wiederabschaffung) einer Waffenverbotszone ein stigmatisierter Ort durch sogenannte

symbol-politische Handlungen geworden. Auf der anderen Seite gibt es noch unsanierte Häuser, viele Wohnprojekte, bezahlbare Mieten und Freiräume, die langsam verschwinden und privatisiert werden. Doch aller Gentrifizierungsprozesse zum Trotz behauptet sich eine subkulturelle linke Szene und vereinnahmt den öffentlichen Raum für ihre politischen Botschaften (Antifaschismus, soziale Gerechtigkeit, Antirassismus, Feminismus, Erinnerungskultur u.v.m.), indem sie mittels Plakaten und Bannern eine Gegenöffentlichkeit adressiert und zu Aktionen und Demonstrationen aufruft, um so einen öffentlichen (Frei-)Raum politischer Aushandlungsprozesse herzustellen. Zeitgleich werben subkulturelle wild geklebte Plakate für (Soli-)parties, Konzerte und Ausstellungen etc. Zusammen formen sie ein ästhetisches Bild vom Aktivismus und der Diversität einer Szene im Leipziger Osten, die sich vor allem für eine gerechtere Gesellschaft stark macht.





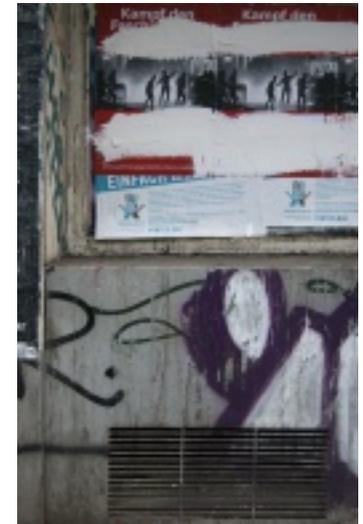
Nielsen nutzt das Repertoire verschiedenster Appropriationstechniken und die damit verknüpften Paradoxien: Sie verwendet unterschiedliche künstlerische Methoden (Übermalung und Zeichnung, De-Collage, Collage, Abfotografieren) und zitiert aus dem kollektiven (eurozentristischen) Kunstgedächtnis; reflektiert Fragestellungen der Fotografie. Neben Plakaten, die an Assemblagen erinnern, fotografiert Nielsen Interventionen, an denen sich im Besonderen das Ringen um Deutungshoheiten oder Macht-Ohnmacht-Verhältnisse verdeutlichen, wie beispielsweise, die auf einer Bauabsperrens-Plane hinterlassene Botschaft an die Polizei. Ebenso dokumentiert sie Aktionen wie die Räumung eines besetzten Gebäudes.

Die Zeitlichkeit (Vanitas) der verhandelten Themen zeigt sich in den Verwitterungsspuren und Daten, die Schnelllebigkeit der Gegenwart, obgleich analog, im Wechsel der Forderungen und den verhandelten Krisen.

„Ringen um Raum“ befindet sich im Prozess, reagiert spontan auf aktuelle Ereignisse und deutet sie subjektiv (zum Beispiel Tag X-Proteste in Leipzig) und wird erweitert, sowie politischer Protest im öffentlichen Raum als zivilgesellschaftliche Handlung repräsentiert wird. Je nach vorgefundenem Medium und Thema einer Ausstellung wird eine Präsentationsform konzipiert: Objekt, Wandcollage, Ausstellung im Rahmen bis hin zu raumgreifenden Installationen, welche die Ausstellungsarchitektur in situ mit einbezieht.

Digitale Fotografien (Auswahl)

Interventionen (Auswahl)





(Subjektive) Dokumentation von Protest-Aktionen



Die Fotografien sind bei einer Straßenaktion entstanden, die durch die Antifagruppen im Leipziger Osten organisierte wurde. Es war die Antwort auf die Räumung eines besetzten Gebäudes durch die Polizei, das die Linken als Soziales Zentrum autonom verwalten wollten, die friedlich verlaufen war. Viele Anwohner*innen solidarisierten sich mit dem Vorhaben, um vor allem gegen die fortschreitende Gentrifizierung und für eine gleichberechtigte Teilhabe im Viertel ein Zeichen zu setzen. Eine Folgeaktion zwei Tage später, bei der die Protestierenden zum an sich friedlichen Cornern aufgerufen hatten, entwickelte sich zu einer Straßenblockade mit brennenden Barrikaden. Beide Aktionen hat Nielsen fotografisch begleitet. Im Fall der Straßenblockade hat sie inspiriert von Rafal Milachs Arbeitsweise und damit verbundenen Fragestellungen nach einem stilistischen Mittel gesucht, durch das sich eine Reproduktion von medialen – oft der Stigmatisierung dienenden – Bildern vermeiden ließe. Mit der Unschärfe setzt Nielsen auf ein Mittel, das die Geschehnisse wie eine Rückblende erscheinen lässt, bei der die angesichts zunehmender polizeilicher Repressionen steigende Gewaltbereitschaft der Szene zwar bezeugt wird. Allerdings wie ein Spiel mit der Zeit fungiert. Denn es könnte eine Szenerie aus einer gegenwärtig als Utopie erscheinenden Zukunft sein, in der die Gewalt in Gesellschaften überwunden wurde und nun nur noch als ein verschwommenes Albtraumbild im Rückblick erscheint.



*Friedliche Räumung eines besetzten Haus
(Soziokulturelles Autonomes Zentrum Helium)*





Grafisch / Malerisch überarbeitete Plakatabrisse



Im Mai 2020 löste der gewaltsame Tod von George Floyd die Black-Lives-Matter-Proteste gegen Rassismus aus. Für das Triptychon dienten Plakate, die im Zuge dessen im Leipziger Osten plakatiert und abgerissen wurden, als Gestaltungsgrundlage. Mittels weißem Fineliner wurden zwei Porträts nach Albrecht Dürer von People of Color (Katharina 1521/ Porträt eines Afrikaners von Dürer/ 1508) gezeichnet, die heute als fortschrittlich und wertschätzend in der Kunstgeschichte gelten. Durch die Komposition und Art der Einbettung in die Typografie verweisen die Grafiken aber ebenso auf die leidvolle Kolonialgeschichte. Das mittlere Bild wurde kontrastierend abstrakt-sphärisch in Anlehnung an Rothko überarbeitet.

BLM / 2021

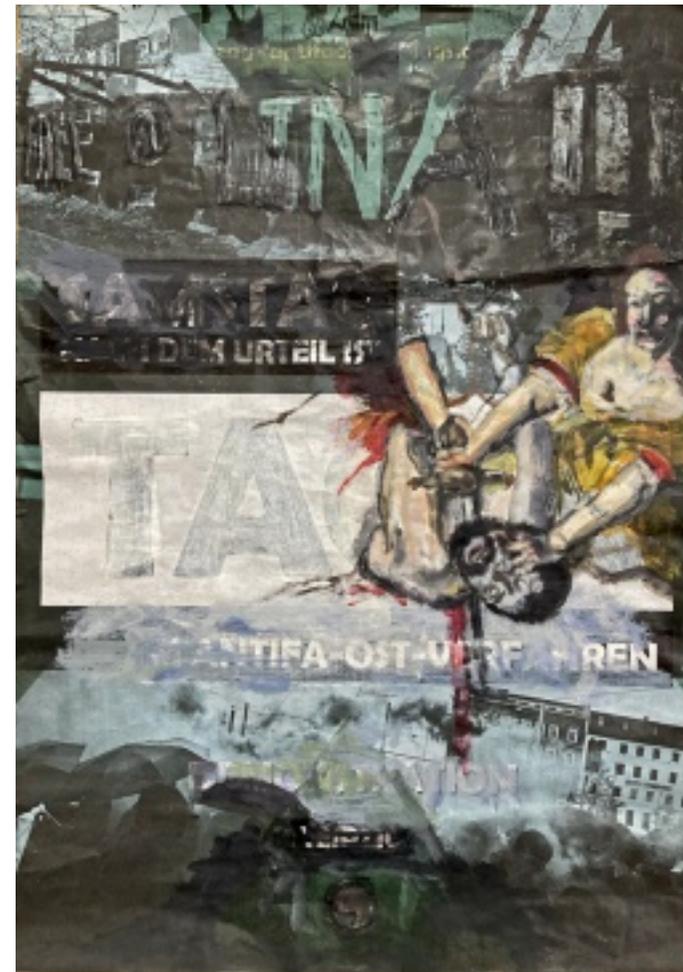
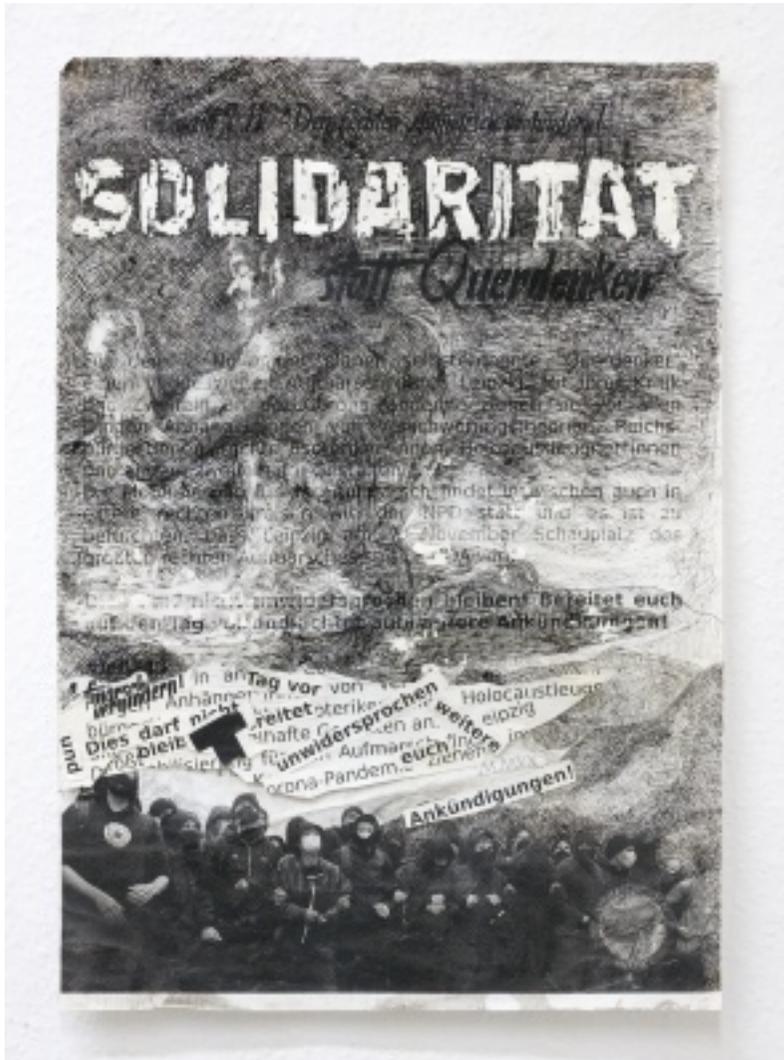
Black Lives Matter Plakatabrisse (Triptychon)

weißer Fineliner, Korrekturstreifen , Kohle (Tippex)

14,8 cm x 21,0 cm



„Der Koloss zieht weiter“ / 2021
 Plakat aus dem öffentlichen Raum, das
 zur Gegendemo der Querdenker-Demo
 in Leipzig aufruft.
 Kugelschreiber, Textcollage,
 Korrekturstreifen (Tippex)
 39,5 x 30 cm



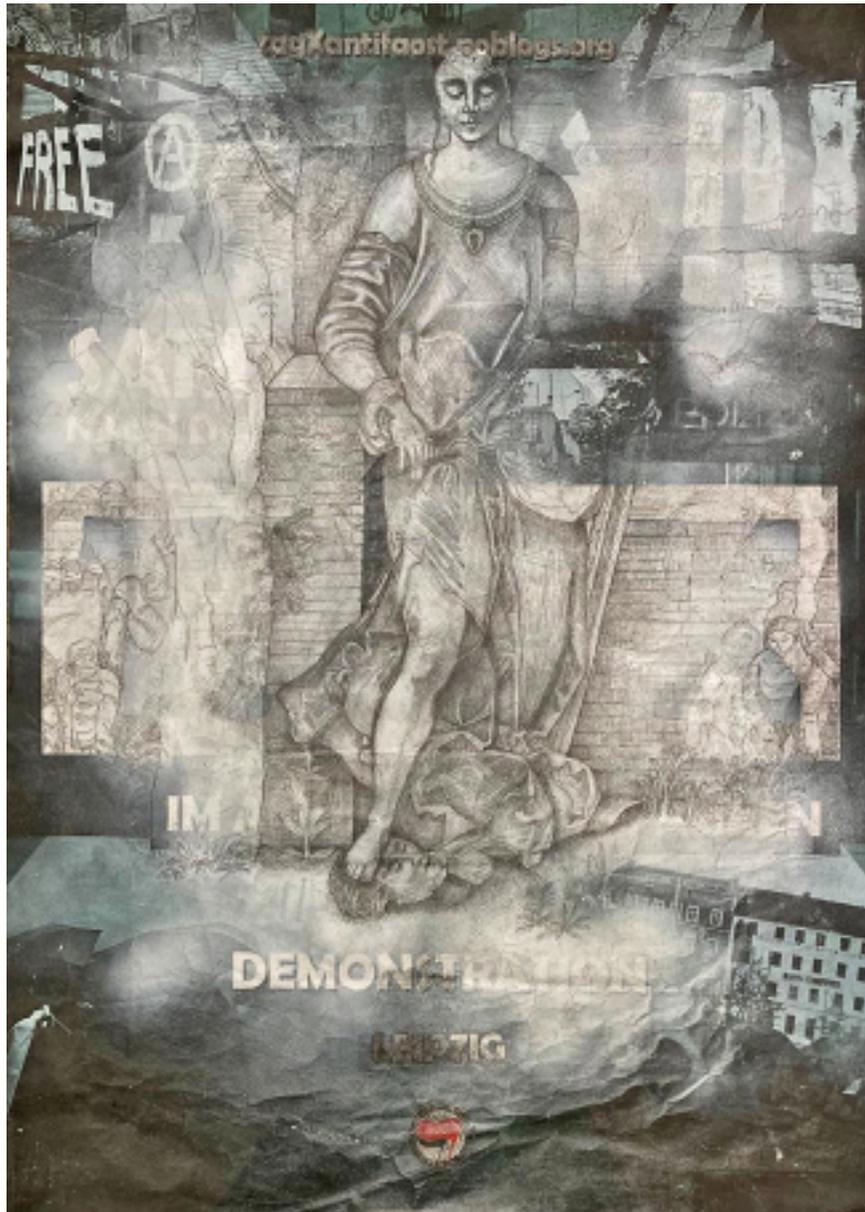
Free Lina (The Head of Holofernes/ I) / 2023
 Plakat aus dem öffentlichen Raum, das zur Aktion
 am Tag X 2023 aufruft
 Sprayfarbe, Acryl
 420 x 90,4 cm

Free Lina (The Head of Holofernes/ II) / 2023

Plakat aus dem öffentlichen Raum, das zur Aktion am Tag X 2023 aufruft

Grafit, Sprayfarbe, Acryl

420 cm x 90,4 cm



Carearbeit / 2023

Plakat aus dem öffentlichen Raum, das zur Demo am 1. Mai aufruft

Grafit, Sprayfarbe, Acryl

420 cm x 90,4 cm





"David gegen Goliath" / 2020
Plakatabriss aus dem
öffentlichen Raum mit
Verwitterungsspuren, das zur
Teilnahme an einer Demo
gegen die Waffenverbotszone im
Bereich der Eisenbahnstraße
aufruft.

Übermalung mit Acrylfarbe
59 x 42 cm

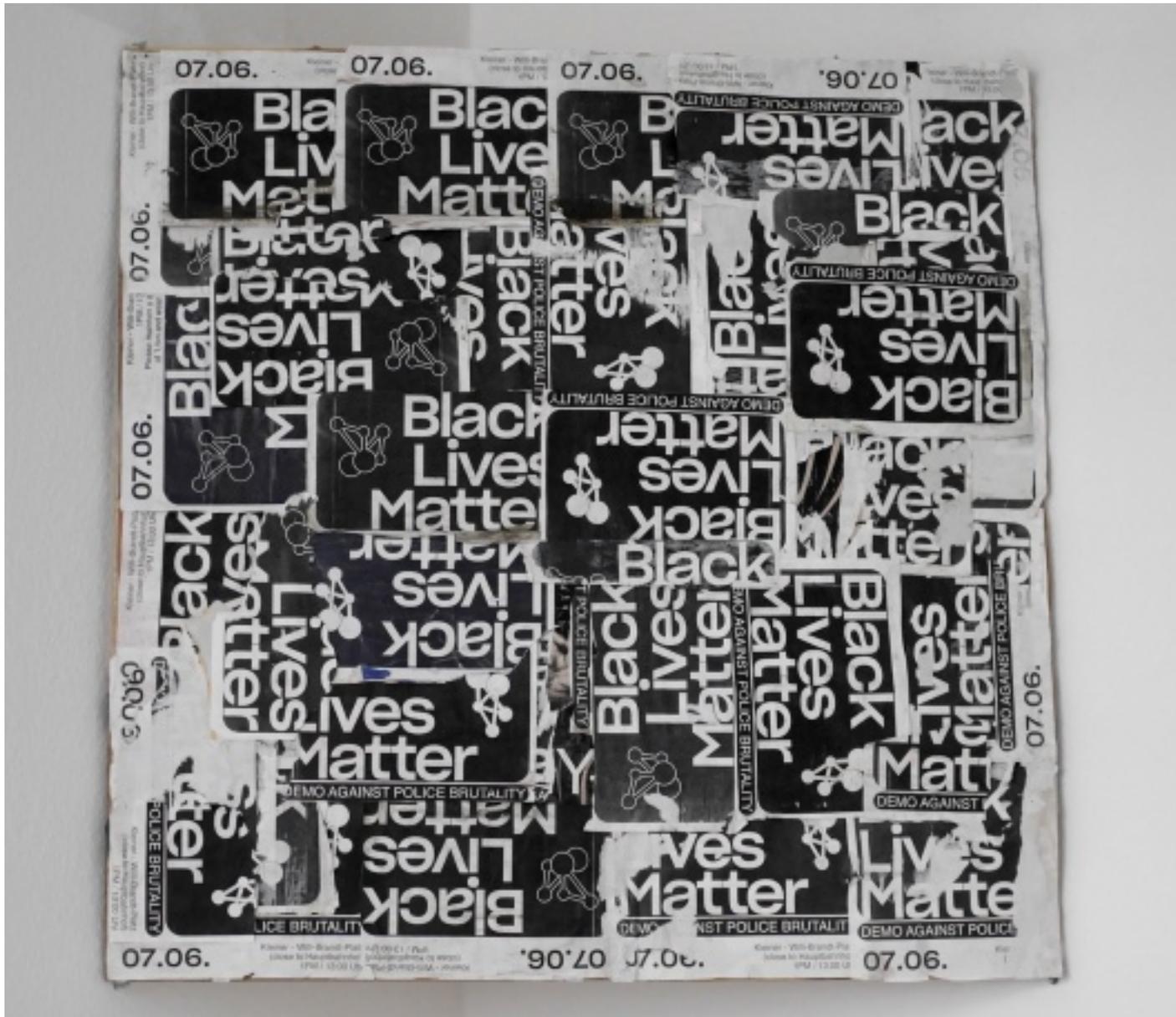
Collagen/ De-Collagen

Objekte

De-Collage / Sprayfarbe
85 x 65 cm



Objekt
Plakatabrisse,
Acrylfarbe, Kette
ca 65 x 120 cm



BLM (Hommage Malewitsch)
Plakatabrisse auf Holzplatte
aufgezogen über Eck
106 x 106 cm

"Kindheit Europa" / 2021

Collage verschiedener Plakate aus dem öffentlichen Raum, u.a. ein Aufruf zur Solidarität und Aufnahme von Kindern auf Lesbos

Plakatabrisse ,Klebeband, Marker

68 x 59 cm



Collage aus Plakatabrisen

83 x 63 cm

DAVID THE BIG (2021)

Die Arbeit „David the Big“ verschränkt Hochkultur mit Subkultur, staatliche Repräsentation mit Zivilgesellschaft, die sich für ein Erinnern an die Opfer von Hanau mittels einer Kampagne, unter anderem mit stilisierten Porträts einsetzte, die im öffentlichen Raum plakatiert, anschließend oft der Witterung und Überschreibung ausgesetzt waren. Anders als die Davidstatue von Michelangelo, die laut FAZ zu den Unsterblichen unserer (europäischen) Kultur zählt. In der Wandinstallation wird eine Reproduktion der Davidstatue, kaschiert auf eine Acryl-Platte, mit einem Raster dokumentarischer Fineart-Prints der Aktion überlagert. Das Raster ist der Aktion entlehnt. Im Gegensatz zur Statue waren die Plakate ungeschützt den äußeren Einflüssen (Witterung, Graffiti, Überklebung) ausgesetzt und verweisen auf ein zivilgesellschaftliches Ringen, den Anschlag aus rassistischem Motiv in die kollektive Erinnerungskultur zu integrieren. Der Titel bezieht sich ironisch auf die Übermacht einer eurozentrischen und weißen (Erinnerungs-)kultur und kann als Verweis auf den Täter gelesen werden.

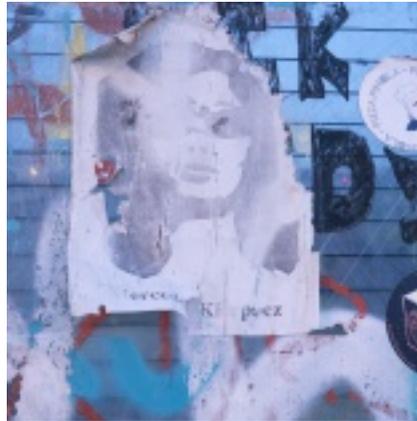
Statt einer unkritischen Erinnerungskultur, die Erinnerung als etwas abgeschlossenes betrachtet, geht es den Aktivist*innen und den Betroffenen um eine offene, inklusive Erinnerungskultur, die eine gleichberechtigte Teilhabe von Marginalisierten an Geschichte ermöglicht und ihnen jenseits eines nationalen Referenzrahmens erlaubt, ihre eigenen Geschichten in den machtvollen Diskurs der Gegenwart einzubringen. Hinter diesen Forderungen steht nach Theodor Adorno die Utopie einer Gesellschaft ohne Macht- und Gewaltverhältnisse, ohne Rassismus und Antisemitismus; einen Zustand, in dem alle Menschen ohne Angst verschieden sein können.



Fine Art Pigmentdruck
auf Acrylplatte kaschiert
90 x140 cm

9 Postkarten

12,5 x, 12,5 cm mit weißem Rand, 0,5 cm



Installationen

Ringen um Raum befindet sich in einem prozessualen Ausloten von Präsentationsformen: Beim aktuellen Arbeitsstand werden die Fotografien und Plakatabrisse, die teilweise übermalt und neu collagiert worden sind, zu Thementabelaus als (Wand-)installation mit ‚rougher‘ Ästhetik arrangiert.



Ausstellung im öffentlichen Raum
Kein schöner ____ in dieser Zeit
Wie wollen wir in einer Migrations-
gesellschaft zusammenleben?
Nordhausen
Oktober 2022



Krude ohne Bude
Raumsterben im LO
krude bude Ausstellungsansicht
November 2022

Kooperation mit der OKW Leipzig

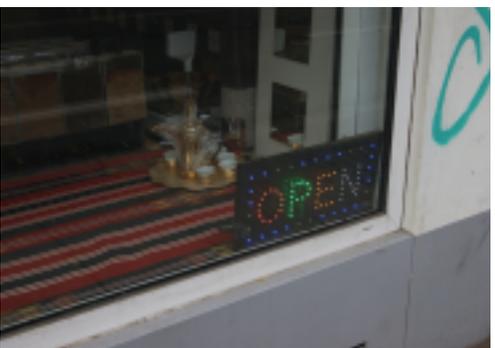


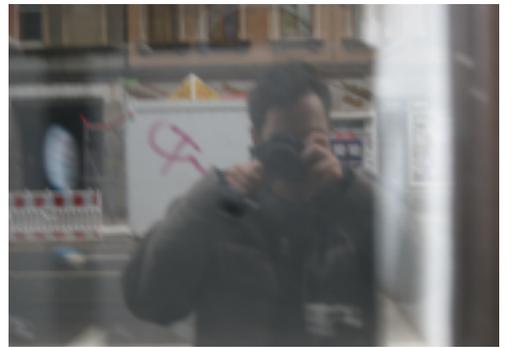
Im Rahmen der Ostlichter 2021 ergab sich eine Kooperation mit der OKW (Offene Kunstwerkstatt) des Lebenshilfe Leipzig e.V. „Ringens um Raum“, sagt der Leiter der Werkstatt Paul Ziolkowski, „bedeute für seine Werkstatt die Möglichkeit neue Räume für kreative Ausdrucksformen zu erschließen und sich dafür einzusetzen, dass dies für die Künstler*innen mit Assistenzbedarf mehr Normalität sein sollte – ihr Lebensradius sei ohnehin stark eingeschränkt.“

Die Ergebnisse aus einem Collage Workshop und Fotowalk wurden anschließend im Ausstellungsraum präsentiert und später bei einer Fensterausstellung im Pöge-Haus in Leipzig erneut gezeigt.



Florians Fotoserie aus dem Fotowalk durch den LO (Auswahl)





Statement

Ausgangspunkt meiner künstlerischen Auseinandersetzung ist mein Interesse an gesellschaftlichen und individuellen Konstruktionsprozessen und deren Dekonstruktion durch Aneignungsprozesse mittels ästhetischer Erforschung von bildlichen Repräsentationen im Privaten, im öffentlichen Raum und Medien allgemein.

In früheren Arbeiten hat mich das Verhältnis von Natur im urbanen Umfeld beispielsweise mit Blick auf die Repräsentation des Tieres im Zoo als ein auf die Besucher*innen ausgerichtetes Medium beschäftigt. Während ein anderer Werkzyklus den Tod und anonyme Bestattungspraktiken als modernes gesellschaftliches Phänomen in den Fokus rückte, sind meine aktuellen Projekte in ihrer Haltung zunehmend politischer geworden und untersuchen mit verschiedensten Mitteln und der Intention, eine Reproduktion von Bildern zu vermeiden, zum Beispiel (sub-)kulturelle Formen von Aktivismus. Außerdem begann ich nach dem Tod meiner Mutter einen Werkzyklus, in dem ich ihre Biografie als die einer ostdeutschen Frau, deren Leben durch die Wende und die Sozialisierung in der DDR maßgeblich geprägt wurde, aus unterschiedlichen Perspektiven befrage und Linien von der Vergangenheit bis in die Gegenwart verfolge.

Das Feld der künstlerischen Fotografie, mit den ihr inhärenten Verweisen auf Authentizität und Vergänglichkeit, dient mir dabei oft als Labor. Entweder nutze ich Archivbilder aus dem eigenen biografischen Fundus, öffentlich vorgefundenes Material (Found Footage) oder fotografiere selbst – Leerstellen, Abwesenheit, wie sie sich in Spuren oder über mit Bedeutung aufgeladenen Orten ausdrückt sowie „Bild in Bild“- Strategien bilden einen offenen Rahmen meiner assoziativen Annäherung oder konzeptionellen Herangehensweise an die jeweilige Thematik. Mit der Zeit wurden die Werkzyklen hinsichtlich der angewandten Medien und der untersuchten Bedeutungsebenen komplexer, crossmedial und installativ. Je nach Art der Annäherung an ein Thema arbeite ich mit dokumentarischen Methoden oder verstärke mittels künstlerischer Medien wie Zeichnung, Collage oder Übermalungen sowie Texten die subjektive Wahrnehmung.

Ziel ist es, die von mir aufgegriffenen Themen in ihrer Komplexität abzubilden und aus verschiedenen Perspektiven zu befragen, indem ich multimediale und installative Raum-Settings schaffe.

Meine Vita, weitere Arbeiten und Informationen unter:

www.beanielsen.com

Instagram: https://www.instagram.com/hillas_wolf/